

68. Impuls – Wochen vom 2. – 16. Juli 2011

Thema: Der Mensch

Liebe Freunde in unseren Zellgruppen,

den 68. Impuls möchte ich dem Thema widmen: Der Mensch. Ich orientiere mich wieder am Katechismus und gehe dabei näher auf die Abschnitte 355 – 384 ein, die ich Euch gerne auch zum Lesen empfehlen möchte, denn sie sind sehr wertvoll und dicht.

Die Herrlichkeit Gottes - Du bist schön!

Der Heilige Irenäus von Lyon bringt es auf eine Definition, auf eine klare Definition: „Gloria Dei vivens homo“. Die Ehre Gottes (Herrlichkeit Gottes) ist der lebendige Mensch. Wenn wir uns über uns selber Gedanken machen, sollte uns vor allem und zuerst ein tiefes Staunen über uns erfassen. Der Heilige Bernhard von Clairvaux hat es einmal so formuliert: „Erkenne dich als Bild Gottes und erröte darüber, dass du es mit einem fremden Bild überdeckt hast.“

Du bist von Gott unendlich schön erschaffen. Interessanterweise begegnet das uns auch immer wieder bei besonderen Menschen, bei Heiligen oft auch, dass man eine innere Schönheit an ihnen erkennen kann. Wenn Dich Gott nach seinem Ebenbild erschaffen hat – wie es im Buch Genesis (1,27) ausdrücklich heißt – dann bist Du und jeder Mensch, egal wer er ist und was er in seinem Leben gemacht hat, immer erst einmal ein Wunder.

Du bist schön, Du bist gut, Du bist Herrlichkeit Gottes.

Es ist nicht falsch, sich dies von Zeit zu Zeit auch bewusst zu machen, ohne dass wir deswegen stolz werden sollten. Aber wir müssen um unsere Würde wissen. Und wenn ich um meine Würde weiß, muss ich sie natürlich jedem Menschen, egal wer er ist, genauso zuerkennen und so habe ich schon den eigentlichen Ansatz, in jedem anderen Menschen immer auch Gutes zu entdecken, eben diese innere Schönheit zu suchen, die Gott in ihn hinein geschaffen hat, die sozusagen als Glaubenswahrheit immer da ist.

Du hast also nie das Recht, sie irgend jemand abzusprechen, denn dann würdest Du an der Güte Gottes zweifeln, dann würdest Du am Schöpfertalent Gottes zweifeln und ihm unterstellen, er hätte irgend einen Menschen nicht gut - sprich fehlerhaft - gemacht.

Das ist die erste Grundlage, aus der auch das Gebot der Nächstenliebe schon heraus entwickelt ist, und umgekehrt uns die Solidarität füreinander aufgetragen ist, denn wenn wir alle so wertvoll und von Gott gut geschaffen sind, dann müssen wir eben auch füreinander da sein und uns gegenseitig helfen, diese ursprüngliche Würde immer neu zu entdecken, ja dann müssen wir dem anderen helfen, dass er seine Würde als Geschöpf Gottes entwickeln kann.

Einheit aus Seele und Leib

Nun, was ist der Mensch genauerhin? Der Katechismus geht jetzt noch ein Stück tiefer und sagt, er ist eine Einheit zwischen Materiellem und Geistigem. Zunächst haben wir einen Leib, der ist irdisch, gleichzeitig haben wir aber auch eine Seele, und die kommt von Gott.

Bei der Zeugung des Menschen durch die Vereinigung von Mann und Frau handeln nie nur diese beiden, sondern Gott gibt immer, als Dritter im Bunde, im Moment der Zeugung die Seele hinzu. Er hat Dir die Seele geschaffen, der Leib stammt von Deinen Eltern - das sieht man ja auch an den Genen, an der Ähnlichkeit mit Deinen Eltern – ihn hast Du von Vater und Mutter empfangen. Gleichzeitig aber wird die Seele in eine völlige Einheit mit diesem Leib gebracht, so dass durch die Hinzuerschaffung der Seele dieser neue Mensch ein völlig neues Individuum wird, eine Person, einmalig und eben auch nicht nur zur Hälfte der Vater ist und zur Hälfte die Mutter, sondern eben ein neues Wesen.

Diese Einheit von Leib und Seele ist auf Dauer angelegt. Sie endet zwar mit dem irdischen Tod, aber eben nicht so, dass sie dauerhaft getrennt bleibt. Dieser irdische Leib, mit dem die Seele einst vereint war, bleibt schon über den Tod hinaus, in einer gewissen Weise auch mit diesem Leib weiter in Berührung. Und der Leib ist dazu bestimmt, am Ende der Zeiten, am Jüngsten Tag, bei der Auferstehung der Toten, wieder mit der Seele vereint zu werden.

Das macht unser christliches Werk der Barmherzigkeit aus, die Toten würdig zu bestatten, ihren Leib über den Tod hinaus ehrfürchtig, eben mit Würde, zu behandeln und ermöglicht uns sogar, bei den Heiligen, wie wir es in den letzten Tagen nun getan haben, ihren Leib besonders zu verehren in den Reliquien, weil an diesen Reliquien die Persön-

lichkeit dieses Menschen in einer gewissen Weise präsent ist, der mit seiner Seele schon im Himmel ist und dessen Leib den Himmel erwartet.

Die Heilige Theresa von Avila konnte deswegen den berühmten Satz formulieren:

„Tu deinem Leib Gutes, damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen.“

Unser Glaube ist durch und durch immer leibfreundlich. Es ist uns nicht erlaubt, den Leib absichtlich zu schädigen oder ihn gering zu achten, nur die Seele als das einzig Wahre zu sehen. Während umgekehrt es uns auch nicht erlaubt ist, den Leib zu vergöttern und ihm sozusagen mehr Achtung zuzuerkennen als der Seele und das Gleichgewicht zwischen Leib und Seele dadurch zu stören.

Mann und Frau

In diesen Bereich des menschlichen Wesens und der Würde gehört dann als drittes auch dazu, die Wahrheit dass wir als Mann und Frau geschaffen sind, dass wir füreinander geschaffen sind, in Komplementarität, also einer in gegenseitigen Weise des Ergänzens, darauf habe ich bei einer Lehre zum Thema Ehe schon einmal Bezug genommen, ich möchte es hier jetzt deswegen nicht mehr weiter ausdehnen.

Letztlich müssen wir uns klar sein, dass wir in unserem menschlichen Wesen von Gott aus Liebe, aus reiner Liebe, für ihn erschaffen sind und dass Gott den Menschen eigentlich dazu bestimmt, dass sich der Mensch wieder mit dem vereinigt, der ihn geschaffen hat.

Freund Gottes

Gott hat den Menschen, so sagt der Katechismus in einem vierten Schwerpunkt, zu seinem Freund gemacht. Das ist auch der Ehrentitel, den die Bibel dem Patriarchen Abraham gibt. Er wird zum Freund Gottes. Das heißt eigentlich nichts anderes als dass wir dazu berufen sind, in eine möglichst intime Beziehung zu unserem Schöpfer zu treten und in dieses Bild hinein, in diese Wahrheit hinein, ist ja auch Christus gekommen. Er ist dazu auf die Welt gekommen um uns zu helfen in eine größere Freundschaft mit Gott zu gelangen. Jesus sagt ja dann auch zu seinen Jüngern: „Ich bin dazu gekommen, euch zu Freunden zu machen. Ihr seid nicht mehr Knechte sondern Freunde.“ (vgl. Joh 15,14)

Wort des Lebens

Ich möchte Euch für diese Betrachtung des Menschseins das Wort des Lebens aus dem Kolosserbrief mit auf den Weg geben, in dem der Apostel Paulus die Wahrheit formuliert:

„Der Mensch ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes.“

Nehmen wir vielleicht als Wort des Lebens die Kurzform:

„Er ist das Ebenbild Gottes.“ (Kol 1,15)

Du bist das Ebenbild Gottes und jeder der Dir begegnet in gleicher Weise. Auf diese Weise haben wir immer auch einen Grund, in allen Menschen das Gute zu sehen, das Gott in sie hineingestiftet hat.

In diesem Sinne bitten wir wieder um den Segen Gottes für Euch alle.

Fragen:

1. Uns begegnen oft Menschen mit Minderwertigkeitskomplexen und beschädigtem Selbstwertgefühl. Wie können wir ihnen aus diesen Wahrheiten heraus Mut machen?
2. Welche Herausforderungen bringen diese Wahrheiten für meinen eigenen Wachstumsprozess im Glauben?

**„Er ist das Ebenbild Gottes.“
(Kol 1,15)**